

Kurzfassung der Promotionsarbeit von Florian Michael Köhler

„Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere: nutztierwissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Einstellungen“

Erstberichterstatter: Prof. Dr. M. Bruhn

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere aus nutztierwissenschaftlicher und psychologischer Sicht. Sie gliedert sich in zwei entsprechende Hauptteile. In ihnen geht es letztlich um Determinanten von Tierschutzbedenken und um Tierschutzbedenken selbst.

Im ersten Hauptteil der Arbeit wird zunächst der Begriff des Tierwohls erläutert. Die Bedeutung von Wertungen, Annahmen und Indikatoren im Prozess der Beurteilung tierischen Wohlbefindens wird herausgearbeitet. Daran anschließend werden für Legehennen, Masthühner, Schweine und Rinder (Milchkühe, Mastrinder, Kälber) die geschichtliche Entwicklung und aktuelle Situation in der Nutztierhaltung dargestellt und Wohlbefindensprobleme identifiziert. Außerdem wird ein Blick auf die Frage geworfen, ob Tierschutzfragen mit der Produktqualität zusammenhängen.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit geht es um die Erklärung und Beschreibung tierschutzrelevanter Einstellungen. Zunächst werden wichtige Ansätze aus der Literatur vorgestellt. Danach folgen Ergebnisse eigener Arbeiten.

Ethische Tierschutzbedenken gegenüber dem Umgang mit Tieren werden in einer Analyse einer universellen Typologie von Einstellungen gegenüber Tieren als eine von elf Einstellungsdimensionen gegenüber Tieren identifiziert. Entsprechende ethische Tierschutzbedenken sind in Deutschland stärker ausgeprägt als in den USA und Japan.

Ein Modell motivationaler Grundlagen tierschutzbezogener Einstellungen identifiziert drei Einstellungsmotive: 1. Das instrumentelle Eigeninteresse von Menschen an Tieren, 2. Identifikation und Empathie mit Tieren und 3. Werte in Bezug auf die Natur und den Status von Tieren.

Im Rahmen der Untersuchung psychologischer Implikationen der Tiernutzung werden schließlich diverse psychologische Mechanismen diskutiert, die eine Person von den als moralisch zweifelhaft wahrnehmbaren Konsequenzen eigener Handlungen distanzieren.

Ein Ergebnis selbst durchgeführter Fokusgruppen besteht darin, dass Tierschutzbedenken als Assoziation zum Begriff „Lebensmittel“ relativ selten genannt werden. Andererseits können Tierschutzbedenken mit entsprechenden Bildern über Nutztierhaltungssysteme relativ leicht aktiviert werden. Bilder von der Nutztierhaltung dürften daher wirksame Marketinginstrumente darstellen.

In durchgeführten Leiterinterviews wurde festgestellt, dass sich Tierschutzbedenken auf alle drei Bedeutungsbereiche des Tierwohlbegriffes, Psyche, Körper und Natur des Tieres beziehen. Außerdem werden sowohl umwelt- als auch tierbezogene Tierwohlintikatoren zur Begründung von Tierschutzbedenken herangezogen.

Die stärksten Tierschutzbedenken werden in einer standardisierten Befragung bei Eiern und Hühnerfleisch und die schwächsten bei Lammfleisch und Milch ausgemacht. Die gemessene Tierschutzbesorgnis kann je nach Fragestellung beträchtlich variieren. Die Untersuchung der Hypothese, dass die Tierschutzprozessqualität eines Produktes als Indikator für andere Produktmerkmale dient, gelangt zu gemischten Ergebnissen.

Ein Vergleich unterschiedlicher Kennzeichnungsformen zeigt, dass die höchste Präferenz bei den verschiedenen Tierarten für die bildlich oder textlich vermittelte Kennzeichnung „Freilandhaltung“ besteht.

Zum Abschluss der Arbeit wird in einem Ausblick aus theoretischer Sicht auf den Markt für tierische Produkte unter Berücksichtigung von Tierschutzaspekten eingegangen.